

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 17 (1931)
Heft: 47

Rubrik: Schulnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Güter, solcher Güter, mit denen du dir eine unvergängliche Krone im Jenseits erkaufen kannst! Ferner: Mein gutes Kind! Du hast in deinem häuslichen Kreise viele Mühen und Beschwerden, du bist von Krankheiten und Schmerzen heimgesucht. Auch das ist etwas Natürliches: das Erdenleben bringt es mit sich. Aber du kannst, mein liebes Kind, wenn du willst, diese Widerwärtigkeiten und Leiden in herrliche und grösste Verdienste umgestalten, in Verdienste, die dir ein Anrecht auf die grossen und unbeschreiblichen Freuden des Himmels geben. Tauche alle Tage deine Leiden in das Leiden deines göttlichen Erlösers und sie werden überaus kostbar in den Augen des himmlischen Vaters. Endlich: Mein teures Kind! Du hast viel von deinen Mitmenschen zu leiden, von deinen Mitschülern, Verwandten, Nachbarn usw. Du wirst verachtet und verspottet, du wirst verleumdet und es werden dir viel Bitterkeiten und Kränkungen zugefügt. Sieh', auch das ist nichts Aussergewöhnliches, wer unter schwachen, sündhaften Menschen lebt, kann nichts anderes erwarten. Aber wenn du willst, kannst du aus diesen herben Prüfungen den grössten Gewinn herauslösen und bewirken, dass sie einst eine Quelle der Wonne für dich werden.

Vergessen wir aber niemals beizufügen: All das bittere Weh wird für uns nur dann verdienstlich, wenn wir unsere Leiden mit seinem Leiden vereinigen und wenn wir so die Verdienste seines Leidens gleichsam in unsere Leiden herüber zu leiten wissen. Wofür wir diese innige Verbindung nicht herstellen, könnte es so leicht geschehen, dass wir durch die Prüfungen nicht besser werden, sondern eher verkehrter, dass wir aus den herben Schicksalsschlägen statt Verdienst nur Unheil und Verderben ernten. Denken wir an zwei Gefässe, von denen das eine wohlriechendes, das andere schmutziges, verfaultes Wasser enthält. Schütteln wir nun diese beiden Gefässe, so bringt eine und dieselbe Handlung zwei durchaus entgegengesetzte Wirkungen hervor. Bei dem ersten Gefäss bewirkt das Schütteln, dass ein überaus köstlicher Wohlgeruch aus demselben emporsteigt und sich ringsum verbreitet. Bei dem zweiten Gefäss bewirkt das nämliche Schütteln, dass ein übler, verpesteter Geruch demselben entströmt und das ganze Zimmer erfüllt, so dass man es kaum ertragen kann. So bringt also eine und dieselbe Handlung, nämlich das Schütteln, zwei ganz entgegengesetzte Wirkungen hervor. So kann auch ein und dasselbe Leiden den einen Menschen besser, den andern schlechter machen; dem einen wird es eine Quelle des Segens, dem andern bringt es Unheil und Verderben. Sehen wir diese Wahrheit nicht überaus klar erhellt bei den beiden Schächern am Kreuze Jesu? Beide waren gezwungen ans Kreuz gehftet, verurteilt wegen gemeiner Verbrechen. Das qualvolle Leiden beider trug an sich nichts Verdienstliches. Wie ungleich handelten nun beide! Der rechte Schächer wandte sich in lebendigem Glauben, in herzlicher Reue, in aufrichtiger Liebe an den leidenden Gottmenschen und verband so sein Leiden mit dem Leiden des Erlösers. Und wie wertvoll wurde nun dieses Leiden für den armen Schächer! Es heiligte ihn, wie ein Sakrament. Es vertrieb aus seinem Herzen die bösen Leidenschaften, es tilgte seine Sündenstrafen, es weckte in seinem Innern himmlische Gefühle, es goss Gnade und Tugend in seine Seele und öffnete ihm die Pforten des Paradieses. Der linke Schächer litt dasselbe, aber er wollte seine Qualen mit dem Leiden des Erlösers nicht vereinigen und die Folge war, dass seine Peinen ihn noch schlimmer machten. Sie brachten ihn dahin, dass er Gott lästerte, dass er innerlich sein Leiden verfluchte, dass er voll Ingrimm auf seine Peiniger herabschaute und so in der Sünde verhärtet wurde. Sein Leiden machte ihn noch vollends reif für die Hölle — so kommt alles, alles darauf an, ob unser

Leiden mit dem Leiden des Gottmenschen vereinigt wird und bleibt.

(Schluss folgt.)

Neuer Stil und Zeichensetzung

In Nr. 5, 1931, der „Schweizer Schule“ wurde die Frage aufgeworfen, ob die Volksschule mit verschränkten Armen zuschauen dürfe, wenn der Schüler die bisher allgemein gültigen Regeln über Satzbau und Zeichensetzung missachte und nach der Mode von heute ganz willkürlich die zusammengehörigen Satzteile durch den Satzpunkt voneinander trenne. — Die eingelaufenen Antworten lauteten alle mehr oder weniger ablehnend. Wir können sie hier nicht alle wiedergeben, schon deshalb nicht, weil sie sich inhaltlich vielfach wiederholen. Gerügt wird insbesondere, dass die *Zeitung* von heute hierin der Jugend mit schlechtem Beispiel vorangehe. Dort liest der Schüler den verstümmelten Satz, und weil er meint, das sei nun der Stil der Zukunft, ahmt er ihn nach und geht über die Vorschriften der Schule hinweg. Gewiss darf die Schule den Zeitungsstil nicht zum Muster nehmen, darf es auch nicht dulden, dass er vom Kinde wahl- und sinnlos nachgeahmt wird. Aber man darf den Schülern der obern Volksschule bei Gelegenheit doch verständlich machen, dass dem Zeitungsschreiber Ausnahmen zugebilligt werden dürfen wie dem Redner, der unmittelbar zur Zuhörerschaft spricht, gleichsam also Rede und Gegenrede pflegt, die sich bei weitem nicht immer in vollendeten Sätzen bewegt und dadurch nur um so lebendiger wirkt. In ähnliche Lagen hinein muss man den Zeitungsschreiber sich denken, der eigentlich auch nur für den Augenblick schreibt, für heute, und morgen den Platz einem andern räumt.

Uebrigens ist der „Häckselsatz“, wie ihn Ed. Engel in seiner „Deutschen Stilkunst“ nennt, nicht erst ein Kind der Neuzeit. Schon Hermann Grimm, der Neffe Jakob Grimms, gefiel sich darin. „Man wird sich seiner erinnern, als einer Gestalt, die emporragte. Die von der Höhe herab-ah. Die über den Gipfeln wandelte.“ — Auch im Altertum scheint dieser Stil im Schwang gewesen zu sein, spricht doch Aristoteles schon von „Mauseschwanzsätzen“.

J. T.

Schulnachrichten

Luzern. Rothenburg. Die Konferenzen Rothenburg-Emmen besammelten sich am 4. November im Schulhause Rothenburg zur Behandlung der Frage: „Wünsche und Anträge zur Umarbeitung unserer Lesebücher“. Auf Anregung des Inspektors, Herrn Prof. Dr. Dommann, waren zur Lösung dieser Aufgabe drei Arbeitsgemeinschaften gebildet worden: Unterstufe, Mittelstufe und Oberstufe. Ein Obmann jeder dieser Stufen lud seine Kollegen beider Bezirke zur Mitarbeit ein, die schriftlich und selbst in Separatkonferenzen ihre Wünsche und Anträge einbrachten. Auf solche Art konnte erspriessliche praktische Arbeit geleistet werden. Die an der gemeinsamen Konferenz gehaltenen Referate der Obmänner, Herren Siegf. Wyss, Sprengi, Scherrer Jos., Rain, und Wanner, Gerliswil, waren so nicht Produkte und Ansichten eines einzelnen, sondern wirklich die Wünsche und Anträge der gesamten Lehrerschaft auf der gleichen Stufe. — Jedermann war nachher hoch erfreut über die gezeitigten Früchte dieser Arbeitsgemeinschaften.

Eine kurze Diskussion anderer Art, die sich hauptsächlich um die Witwenpension der L. W. W. K. drehte, beschloss, diese möchte von 1200 auf 1500 Fr. erhöht werden, und, da zu einer Statutenrevision das Verlangen

von 50 Mitgliedern erforderlich ist, man möchte sich zu diesem Zwecke mit einer andern Konferenz verbinden. J.G.

Nidwalden. Es sei auch an dieser Stelle einem sehr verdienten Schulmanne, *H. H. Achermann*, kantonaler Schulinspektor von Nidwalden, der wohlverdiente Dank speziell von der nidwaldnischen Lehrerschaft ausgesprochen. *H. H. Achermann* hat aus Gesundheitsrücksichten diesen Sommer demissioniert, nachdem er während sechs Jahren seine reichen praktischen Schulkenntnisse in den Dienst unserer Schule gestellt hatte. Als langjähriger Professor am Kollegium in Schwyz, welchem — trotz des heiklen Amtes als Externenpräfekt —, die ehemaligen Studenten stets ein überaus liebes Andenken bewahren, war er besonders befähigt, dem Schulwesen als Inspektor vorzustehen. Lehrer und Lehrerinnen fanden denn in ihm auch stets einen verständigen Berater. Er wusste nicht bloss, was in der Schule geleistet werden sollte, sondern wusste aus eigener Erfahrung gut genug, dass es auch in der Schulstube „menschelet“, dass der Herrgott gar verschiedene Tierlein in seinem Garten hat. So wusste *H. H. Achermann* am richtigen Orte zu loben und dadurch Ansporn zu neuem freudigen Streben zu geben, während er für Mängel, die seinem alten Schulmeisterauge auch nicht entgingen, eher ein klug beratendes als ein rügendes Wort bereit hatte. So stand unser Schulinspektor immer in liebevollem, doch geachtetem Verhältnis zur gesamten Lehrerschaft.

Unser etwas höckeriges Ländchen brachte dem reisenden Visitator in der nachwinterlichen Examen-Hochsaison manche „romantische“ Unannehmlichkeit. Wir wünschen dem zurückgetretenen Schulmanne daher einen um so ruhigeren, wärmern Lebensabend. Der aufrichtige Dank der nidwaldnischen Lehrerschaft möge ihm ein geringer Entgelt für seine treue Arbeit sein! K. Sch.

Zug. § Laut erziehungsrätlichem Bericht wurden unsere *Primarschulen* im Schuljahr 1930/31 von 3813 Kindern besucht, nämlich von 1929 Knaben und 1884 Mädchen. Gegenüber dem Vorjahr sind es der Knaben 64 mehr und der Mädchen 37 weniger. Dieser Schülerschar fielen 34,930 Versäumnisse zur Last (zu $\frac{1}{2}$ Tag). Es trifft auf ein Schulkind durchschnittlich 9,15 Absenzen, gewiss eine *sehr hohe Zahl*. Wenn die unentschuldigten Versäumnisse nicht zahlreich sind, so hängt dies viel von der Ansicht ab, was man als entschuldigt betrachtet oder nicht. Sehr richtig schreibt diesbezüglich der Primarschul-Inspektor:

„Die Rubrik ‚Aus sonstigen Gründen entschuldigt‘ zeigt, dass dieser und jener Schulpräsident im Dispensieren ein ziemlich *neitmaschiges Gewissen* hat. So fand ich, dass ein Schulpräsident ‚wegen Mithilfe im Haushalte‘ ein Mädchen — nicht etwa armer Eltern Kind — längere Zeit vom Schulbesuch dispensierte. — Man sollte doch bedenken, dass der Schulbetrieb durch diese öftern und manchmal langen und wenig begründeten Absenzen schwer geschädigt wird.“

Jede Lehrkraft wird diese Worte des verehrten Herrn Inspektors lebhaft unterstützen. Aber wenn es mit unserem Absenzenwesen besser gehen soll, so muss sich in erster Linie die gemeindliche Schulbehörde für einen geregelten Schulbetrieb anders ins Zeug legen, als es zur Zeit da und dort geschieht. In diese Rubrik gehört auch die vom Inspektor gemachte Beobachtung, dass viele Schulräte während des ganzen Jahres die Schule nie besuchten!

Dem Inspektor der *Sekundarschulen* ist die ungleiche Dauer des Schuljahres aufgefallen. „Eine Schule verzeigt nur 37 Schulwochen, eine andere dagegen 43, während die übrigen Schulen die vorgeschriebene Zeit von 42 Wochen innehielten. Die Ursache dieser Ungleichheit liegt im Wechsel des Osterfestes. Immerhin muss den Schulkommissionen empfohlen werden, die im Schulgesetz vor-

gesehene Schulzeit von 42 Wochen bestmöglichst innezuhalten.

Die Absenzzahl ist eine geringere als bei den Primarschulen, indem es auf 1 Schüler 5,9 Versäumnisse trifft. Wenn diese Zahl höher ist als letztes Jahr, so ist dies den durch Krankheit entschuldigten Absenzen zuzuschreiben.

Krankenkasse des Katholischen Lehrervereins der Schweiz.

Bund, Kantone und Gemeinden gehen mit Bangen an die Aufstellung der Budgets pro 1932; die schlimme Krise stellt eben grosse Anforderungen an die öffentlichen Kassen. Unsere Krankenkasse kann dank schöner Foundationen und dem bewährten solidarischen Sinn ihrer Mitglieder frohgemut in die Zukunft schauen. Ein Blick in die Krankenkontrolle pro 1931 hat uns gezeigt, dass viele Krankheitsfälle von zum Teil langer Dauer vorkommen, und doch prophezeit unser Kassier wieder ein zufriedenstellendes Jahr! —

Aus dem Jahresbericht des Kath. Erziehungsvereins der Schweiz pro 1930

(Fortsetzung.)

Katholischer Erziehungsverein des Kantons St. Gallen.

Jahresbericht 1930.

b) *Aktionstätigkeit.*

In fast allen Sektionen wurden zahlreich besuchte *Versammlungen* abgehalten — die Erziehung interessiert unser Volk immer sehr rego.

Ein *Kurs für Biblische Geschichte und Katechismus* wurde von der Sektion Altotgenburg in Idaheim veranstaltet und erteilt von den bestbekanntesten Pädagogen und Lehrern *Baumer* in St. Fiden und *Keel* in St. Gallen, Ost. Die Veranstaltung war von Geistlichen, Lehrern und Erziehungsfreunden sehr gut besucht und befriedigte allseits. Mögen die Früchte recht zahlreich heranreifen! — Mehrere „*Erziehungs-sonntage*“ mit grosser Beteiligung der Bevölkerung wurden in einigen kleineren und grösseren Ortschaften arrangiert.

Kinderversorgungen und Unterstützungen von verwaisten oder verwahrlosten Jugendlichen wurden in echt karitativer Weise in grosser Zahl vollzogen.

„Ein Knabe, für den seine Eltern schon längst nicht mehr sorgten und sich wenig um ihn bekümmerten, erhielt von der Waisenbehörde einen besorgten Vormund. Dieser ersuchte den Erziehungsverein, ihm behilflich zu sein, für denselben eine brave Familie zu suchen. Der Verein nahm sich des Knaben an und fand eine wackere Familie, wo derselbe aufs beste aufgehoben ist. Durch sein artiges Benehmen und durch seinen Fleiss hat er sich die volle Zufriedenheit seiner Pflegeeltern, seines Seelsorgers und Lehrers erworben.“

Ein der Schule entlassener Knabe, dem Vater und Mutter gestorben sind, wünscht ein Handwerk zu erlernen, allein er ist ganz mittellos. Sein sehr besorgter Vormund ist bemüht, Mittel ausfindig zu machen, um dem armen Knaben doch die Erlernung eines Berufes zu ermöglichen. Er ersucht auch unsern Erziehungsverein, mitzuhelfen. Dieser entspricht dem Gesuche mit Freuden, gilt es ja mitzuwirken am Glücke eines jungen Menschen.

Die Heimatgemeinde des betreffenden Knaben besitzt keinen Lehrlingsfonds, aus dem Stipendien verabfolgt werden könnten. Welch grosse Wohltat sind bestehende Fonde, aus deren Zinsen arme, junge Leute unterstützt werden können zur Erlernung eines Berufes.

Und wie zeitgemäss wäre die Gründung und Aeufnung von Lehrlingsfondem!

Einem armen, kaum 4 Monate alten Kinde ist seine liebe Mutter gestorben. Kein Vater ist da, der für das arme Kleine sorgte. Da sucht der Erziehungsverein für dasselbe ein gutes Plätzchen. Er fand ein solches in einer braven, wackern Familie, wo es aufs beste aufgehoben ist. Ihre zwei Kinder, die bereits in die Schule gehen, begrüssen das arme ins Haus gebrachte „Brüderchen“, hegen und pflegen es mit aller Liebe und Freude und würden es um keinen Preis mehr hergeben.

c) Ehrenkranz.

Die Sektion Untertoggenburg erlitt einen empfindlichen und schmerzlichen Verlust durch den Wegzug ihres Präsidenten, des H. H. Pfarrer *Beda Holenstein* von Niederglatt nach Haslen und des H. H. Aktuars *Jakob Lenz* von Degersheim nach Wildhaus.

Der hochverdiente scheidende Präsident diente unserem Erziehungsverein 14 lange Jahre, 7 Jahre führte er das Protokoll in vorzüglicher Weise und hernach bekleidete er ebenfalls während 7 Jahren das Präsidium. Mit aller Umsicht, und wir dürfen sagen, mit vorbildlichem Eifer arbeitete er zum Wohl der armen Kinder. Meist begleitete er seine Schützlinge persönlich zu ihren Pflegeeltern, um die Verhältnisse kennen zu lernen, in welche sie kamen, und die Zuverlässigkeit der eingezogenen Informationen prüfen zu können. Herr Präsident, Pfarrer Holenstein, blieb auch nach der Versorgung mit den Kindern und deren Pflegeeltern in stetem Kontakt, indem er z. B. bei jeder sich bietenden Gelegenheit sie besuchte.

Auch der eifrige und umsichtige Aktuar H. H. *Jakob Lenz* verdient einen Ehrenkranz, nicht zuletzt für seine schön und anregend geschriebenen Jahresberichte.

Den beiden lieben, hochverdienten Herren sei der innigste Dank und herzlichstes Vergelt's Gott ausgesprochen. Der göttliche Kinderfreund wird ihnen für die unsäglich vielen Mühen eine besondere Krone zuteil werden lassen!

d) Hauptversammlungen.

„Nachdem die geschäftliche Hauptversammlung des kantonalen Katholischen Erziehungsvereins in Rorschach am 29. April bei einer Beteiligung von zirka 60 Lehrern, Geistlichen und Erziehungsfreunden einen geradezu glänzenden Verlauf genommen, gestaltete sich die kantonale Erziehungsvereinstagung zu St. Othmar in St. Gallen, Sonntag, den 4. Mai, zu einem tief innerlichen, seelenvollen Erziehungs-sonntag. Bei den Vor- und Nachmittags-gottesdiensten erfreute der Festprediger, H. H. Professor Dr. Peitz, die sehr zahlreich erschienenen Gläubigen mit flammenden, markanten Erziehungspredigten. Am Nachmittag, 2½ Uhr, fanden sich verhältnismässig recht viele Glaubensgenossen trotz des verlockend schönen Frühlingswetters in der Konzerthalle Uhler zur Erziehungsvereins-Feier ein. Herr Erziehungsrat und Redaktor Bächtiger referierte in seinem Einleitungsvotum in gewohnt gründlicher, sachlicher und interessanter Weise über die bestehenden Schulprogramme und ihre Auswirkungen. Kantonalpräsident, Prälat Messmer, Wagen, hielt das Hauptreferat über Elternhaus und Erziehung, wobei er, wie immer, begeistert und zu Herzen gehend sich an die Zuhörer wandte. In formschönen, tiefschürfenden Erörterungen sprach er von unseren Erziehungsgrundlagen, Erziehungsmethoden und Erziehungszielen. Atemlos lauschten die Zuhörer den ans Herz greifenden Ausführungen des immer opferbereiten Kantonalpräsidenten. H. H. Pfarrer Kuster von St. Othmar erging sich in einem schönen Schlusswort, betonend, dass wir Familie, Schule und Kirche wie einen Augapfel treu und stark behüten und beschützen wollen. Der Sängerehor des Marienvereins

unter der tüchtigen Leitung des H. H. Kaplan Gartmann umrahmte die animierte dreistündige Versammlung mit stimmungsvollen Liedern. Die Tagung des kantonalen Katholischen Erziehungsvereins am 1. Maisonntag hat eine Ueberfülle von wohlduftenden Blumen und Blüten in die Herzen der Gläubigen von St. Othmar ausgestreut: mögen sie unter der göttlichen Gnadensonne heraneifen zu süssen Früchten für unsere lieben Familien, für Kirche und Staat.“

e) Danksagung und Bitte.

Dem verehrten, immer eifrigen und treubesorgten Herrn Kassier Jos. Wüest besonderen Dank für all seine Mühe und Obsorge für unsere Organisation. Sodann herzlichstes Vergelt's Gott allen Sektionsmitgliedern, Vorständen und vorab den Bezirkspräsidenten für ihre edlen Spenden und allseitigen Bemühungen. An alle, alle unsere treuen Mitgliedern innigste und herzlichste Bitte, in unseren bedrohlichen, sturmumrausten Zeiten unermüdetlich *Bausteine* zusammenzutragen, um das herrliche Gebäude der Jugenderziehung immer machtvoller, standhafter und glänzender auszugestalten. Wo Breschen entstehen, da mögen Hunderte einspringen, um die Flanken zu halten und damit uns selbst, Jugend und Volk, vor dem hereinbrechenden Verderben zu retten.

Wagen, Kt. St. Gallen, am Schutzfeste des hl. Josef, 26. April 1931.

Prälat Jos. Messmer, Redaktor,
p. t. Kantonalpräsident des katholischen Erziehungsvereins des Kantons St. Gallen.

Solothurnischer katholischer Erziehungsverein.

Jahresbericht pro 1930.

Im Berichtsjahre fand die Jahresversammlung in Neuendorf statt. „Der Morgen“ berichtete unterm 13. Oktober unter anderem darüber:

„Nach längerer Pause versammelte sich im Gasthaus zum „Ochsen“ in Neuendorf der Solothurnische Katholische Erziehungsverein zu seiner Jahresversammlung. Der Präsident des Vereins, Herr Bezirkslehrer Fürst-Trimbach, entbot besondern Gruss dem Herrn Referenten, H. H. Dekan Dubler, Herrn Erziehungsrat Dr. Kälin und dem inzwischen ebenfalls erschienenen Herrn Nationalrat Otto Walter. Aus dem Tätigkeitsgebiet des Erziehungsvereins durch die letzten Jahre hindurch erwähnte der Präsident ganz besonders das segensreiche Wirken des Jugendamtes Olten, das der Unterstützung der weitesten Kreise wert sei. Es wird in Zukunft das Bestreben des Vorstandes sein müssen, eine engere Fühlung zwischen den Mitgliedern des Erziehungsvereins, deren Zahl zurzeit 500 beträgt, herbeizuführen. Hochw. Hr. Dekan Dubler von Olten sprach sodann über „Vererbung und Erziehung“. In grosszügigen, auf reiches Wissen und grosse Erfahrung gestützten Ausführungen verbreitete sich der Redner zuerst über die Tatsachen der Vererbung, die in der Erziehung eine so grosse Rolle spielt, den Stand der Forschung in diesem Gebiet, und sodann über die Folgerungen, die sich aus der Tatsache der Vererbung für die Erziehung ergeben. . .“

Unser segensreich wirkendes Jugendamt hat im Berichtsjahre 1362 Stellen vermittelt. Welche Unsumme von Arbeit und Undank, aber auch von reichem Segen dahinter steckte, wissen nur, die sich damit befassen! Zwei Wünsche sollen hier angebracht sein:

1. Für Volontärstellen für Knaben und Mädchen zur Erlernung einer fremden Sprache wolle man nur solche junge Leute berücksichtigen, die die Elemente der betreffenden Fremdsprache sich angeeignet haben, sonst schaut für beide Teile nichts heraus als Verkennung und Verdross.

2. Die hochw. Geistlichkeit möchten wir ganz besonders bitten, die Sittenzeugnisse nicht so sehr unter dem Gesichtspunkt der christlichen Barmherzigkeit als vielmehr des apostolischen Freimutes auszustellen; denn ein einziger missratener Jüngling oder eine ebensolche Tochter kann von unglaublich schlimmem Einfluss werden und die besten Stellen für die Zukunft gefährden. Vor allem müssen die Volontäre darauf aufmerksam gemacht wer-

den, dass sie auch Pflichten, nicht nur Rechte übernehmen und dass sie sich den Gewohnheiten des fremden Landes und Volkes in Kost und Lebensweise unterzuordnen und anzupassen haben.

Trimbach.

Ignaz Fürst, Kantonalpräsident.

(Fortsetzung folgt.)

Redaktionschluss: Samstag.

Verantwortlicher Herausgeber: Katholischer Lehrerverein der Schweiz Präsident. W. Maurer, Kantonschulinspektor, Geismattstrasse 9, Luzern Aktuar Frz. Marty Erziehungsrat, Schwyz, Kassier: Alb. Elmiger, Lehrer Littau, Postscheck VII 1268, Luzern Postscheck der Schriftleitung VII 1268
Krankenkasse des katholischen Lehrervereins: Präsident: Jakob Oesch, Lehrer, Burgeck-Vonwil (St. Gallen W) Kassier: A. Engeler, Lehrer Hirtenstrasse 1, St. Gallen O Postscheck IX 521 Telefon 56 89
Hilfskasse des katholischen Lehrervereins: Präsident Alfred Stalder, Turnlehrer, Luzern, Wesemlinstrasse 25 Postscheck der Hilfskasse K L V S VII 2443 Luzern - Vertriebsstelle für das Unterrichtsheft Xav. Schaller Sek.-Lehrer, Weysstr. 2, Luzern

Sind Sie verstimmt, nervös, abgespant?
Energion
 dann ist
das Richtige für Sie. Es regt den Appetit an, weckt die Lebensgeister und durchströmt die Adern mit neuer Kraft und Lebensfreude.
 Büchse Fr. 3.50 Trutose A.-G. Zürich

Für Jugendfreunde!

Ein ABC Schülerlesespiel à Fr. 4.50 erhält gratis Jedermann, der bei mir die zerlegbare 99teilige Europa à Fr. 6.80 oder 150teilige SchweizerSchulkarte à Fr. 7.20 kaufen kann!
 J. Bachmann, Spielwaren, St. Gallen, Paradiesstrasse 20, Postscheckkonto IX 1541.

Chaiselongue-Bett

Ist durch einen Griff in ein Bett verwandelt, hat Hohlraum für Bettwäsche 1537



A. Berberich, Zürich 8 Dufourstrasse 45 b. Stadttheater

LONDON

Die Schule des kaufmännischen Vereins London

vom Bund anerkannt
 Londons beste Sprachschule

bietet SCHWEIZER Bürgern und -Bürgerinnen vorzügliche GELEGENHEIT, rasch und billig gründlich ENGLISCH zu lernen.

KURSGELD für 12 Wochen £ 6/7./6.
 6 Stunden täglich

Spezial-Vergünstigung für S. K. V.-Mitglieder.
 Sich zu wenden an den REKTOR.

Swiss Mercantile Society, Ltd.
 34/35 Fitzroy Square, London W. 1.



*Mein bester Kamerad für's ganze Jahr.
 Wie bin ich glücklich!*

Machen Sie auch Ihrem Kinde, Ihrem Patenkinde oder sonst einem lieben Kleinen die grosse Freude und schenken Sie ihm einen Schülerkalender «Mein Freund» 1932. Sie geben ihm damit seinen besten Kameraden zum Spiel, zur Unterhaltung und Belehrung. In den Schülerwettbewerben kann auch Ihr Kind einen der vielen Preise gewinnen, vielleicht eine Gratisbergfahrt, ein Photoapparat usw. Er kostet nur Fr. 2.90 und ist zu beziehen in allen Buchhandlungen, Papeterien und vom
Verlag Otto Walter A.-G. Olten



Kath. Lehrer! Werbet für die „Schweizerschule“